

Wachstumsbeschwerden

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **8 (1956)**

Heft 22

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-964287>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wachstumsbeschwerden

FH. Es stand nichts Sensationelles auf der Tagesordnung, nichts, was die Massen bei dem prachtvollen Herbstwetter hätte besonders interessieren können, weshalb der Besuch der letzten Generalversammlung des Schweiz. Protestantischen Film- und Radioverbandes sehr schwach war. Dabei war ein interessanter Jahresbericht zu hören, der Zeugnis von der vielfältigen Arbeit ablegt, welche die Organisation zunehmend beschäftigt, und der auch bald zu ebenso interessanten und offenen Diskussionen führte.

Aufklärungsdienst des protestantischen Volkes durch ein Verbandsorgan über alle Vorgänge auf dem gesamten Film- und Radiogebiet, von der Filmproduktion über die Mitwirkenden bis zur Gesetzgebung, Stellungnahme zu den neuen Filmen, Betrieb des Filmvorführungsdienstes, Vertretung protestantischer Interessen in den kulturellen Spitzenverbänden, Fachorganisationen und Fachkommissionen, besonders dort, wo auch der Katholizismus sich vertreten läßt, und manches andere gehört heute zu den selbstverständlichen Verbandsaufgaben. Welche Zunahme der Arbeit gegenüber den Anfangsjahren! Dabei ist sie ohne Personenvermehrung und ohne neue Verbandsmittel bewältigt worden. Besonders die Vertretung in andern Verbänden und Kommissionen hat infolge der projektierten Gesetzgebung über Film, Radio und Fernsehen zu einer starken Vermehrung der Arbeitslast geführt, desgleichen die Entwicklung von Separatgebieten, wie des Urheberrechts (SUISA usw.). Einzelne Mitarbeiter waren über jedes zu verantwortende Maß hinaus belastet, und schon zeichnen sich neue Aufgaben am Horizont ab, denen sich der Verband unmöglich entziehen kann, z. B. die Mitarbeit und Vertretung der deutsch- und italienisch-schweizerischen Interessen in der protestantischen INTERFILM, ohne daß eine Verbreiterung der organisatorischen und finanziellen Grundlagen in Aussicht stünde.

Es konnte nicht ausbleiben, daß diese sehr brennend gewordene Frage zu einer Diskussion führte, die wir hier im Einzelnen nicht nachzeichnen können. Es kam dabei zur Sprache, daß die meisten Kantonalkirchen der deutschen Schweiz ihre nicht weiter mehr aufschiebende Pflicht zur Filmarbeit noch immer nicht sehen. Während diese in allen andern protestantischen Ländern und im Katholizismus als selbstverständlicher und untrennbarer Bestandteil der Innern Mission betrachtet und entsprechend behandelt wird, sind es bei unseren Kantonalkirchen nur einige weitsichtige Männer, die aber gegenüber dem gewohnten Trott in tief eingefressenen Geleisen der großen Mehrheit nicht aufkommen. Man hat doch während Jahrzehnten nichts getan und es ist auch so gegangen —, warum wollen jetzt plötzlich die «Stürmi» auf diesem Gebiet aktiv werden? Mit Recht wurde von Laienseite auch daran erinnert, daß das Kino in weiten Volkskreisen als etwas Verdorbenes gelte, von dem man sich fern halten müsse. Wie wenn nicht gerade dadurch für uns die doppelte Pflicht entstünde, uns mit um so größeren Anstrengungen des «Verdorbenen» anzunehmen, sofern wir überhaupt noch den Namen Christen verdienen!

Gestreift wurde auch der Umstand, daß die Passivität zu Erscheinungen führt, die auf die Dauer nicht verantwortet werden können. So ermöglichen es z. B. die beträchtlichen Hilfgelder unserer Kirchen andern Ländern, selbst kleineren Minderheiten, ihren Pflichten auf dem Gebiet des Films angemessen nachzukommen, d. h. der ausländischen Filmarbeit wird der Weg durch die finanziellen Leistungen unserer Kantonalkirchen direkt oder indirekt geebnet. Das ist durchaus in Ordnung. Ganz und gar nicht in Ordnung ist aber, das die gleichen Kirchen sich dann gegenüber den eigenen Glaubensgenossen, die bei uns die Arbeit leisten, passiv verhalten.

Der protestantische Film- und Radioverband ist für die Kantonalkirchen eine große Entlastungs-Einrichtung (aber keine Ersparnisanstalt, was er nie sein kann). Er besorgt einen Aufgabenkreis in möglichst zweckmäßiger und fachmännischer Weise, dem sich die Kantonalkirchen angesichts der Tätigkeit aller andern protestantischen Nationen und des Katholizismus auf keinen Fall auf die Dauer entziehen könnten. Müßte jede die Arbeit allein vollbringen, geriete sie in Bedrängnis. Dem SPFRV mehr Rückhalt zu geben, liegt deshalb in ihrem eigensten Interesse.

Erfreulicherweise kann aber festgestellt werden, daß die Schwierigkeiten des SPFRV eine Folge der steigenden Arbeitslasten und der Vermehrung seiner Aufgaben darstellen. Würden diese noch den gleichen Umfang haben wie etwa 1948, so wären sie nicht entstanden. Es handelt sich also um ausgesprochene Wachstumsschwierigkeiten. Aus dem Kind, mit allerbescheidensten Mitteln vor 9 Jahren auf schwächste Beine gestellt, ist ein junger Mann geworden, der sich bewährt hat, und dem man deshalb von mehr als einer Seite

neue Lasten auflädt, resp. von links und rechts zum Mittragen heranzieht, ohne sich viel dabei zu denken. «Die Reformierten, das ist doch die Volksmehrheit, die haben Leute und Geld, die sollen im Kampf für den guten Film gefälligst mithelfen» heißt es ihm gegenüber etwa in Fachverbänden. Oder im Auslande: «Die reiche Schweiz, von zwei Weltkriegen verschont, hat mit ihrem HEKS gezeigt, was sie kann; sie wird sich doch von der internationalen protestantischen Filmarbeit nicht drücken». Das ist kein schlechtes Zeichen für den SPFRV. Das Umgekehrte wäre schlimm, wenn er als unfähig von den andern aus der Zirkulation geschoben würde und versandete. Aber man täusche sich nicht, Ueberlastung kann auch den Willigsten und Fähigsten mit der Zeit bleichsüchtig und kränklich machen, wenn nicht für entsprechende Kräftigung gesorgt wird.

Aus aller Welt

FILM

Schweiz

AG. Ein neuer Schweizer Film «Lauta Mancina» (Reiche Belohnung), der schon in Berlin und Venedig Anerkennung fand, ist jetzt in italienischen Kinos zu sehen. Er ist das Werk des Tessiners Fabio de Agostini, der sich damit als bemerkenswerter Regisseur ausgewiesen hat. Mit einfachsten technischen Mitteln und ohne Stars erreicht er eine bemerkenswerte Wirkung. Eine deutsche Untertitelung soll vorgesehen sein.

RADIO

England

BBC. Vor zehn Jahren, am 29. September 1946, begann das 3. Programm des englischen Radios seine Sendungen. Es erhielt den bescheidenen Namen «Drittes Programm» nicht nur, weil die BBC bereits zwei Programme hatte, den Heimatdienst und das leichte Programm, sondern auch, weil man alles Exklusiv-Klingende vermeiden wollte. Das Neue Programm sollte sich nur das allerbeste und höchste Niveau in allen Arten von Sendungen für höchste Ansprüche zum Ziel setzen, und, was vielleicht das Originellste war, es sollte in der Musik, dem Drama und in den Vorträgen ebenso aus englischen wie ausländischen Quellen schöpfen.

Etwa 1½ Millionen Menschen hören heute das 3. Programm mindestens einmal in der Woche, womit die Behauptung widerlegt erscheint, daß die Engländer nicht gerade hoch-intellektuell seien. Der Ausdruck «3. Programm» ist zwar noch manchmal in Kabarets von Witzholden zu hören samt einem ironischen Beigeschmack, aber das zieht nicht mehr. Man kann kaum leugnen, daß es im letzten Jahrzehnt dem gebildeten Hörer neue, geistige Erlebnisse erschlossen hat. Es wurde auch von andern Ländern nachzumachen versucht, besonders in Italien, wo das «Terzo Programma» im Oktober 1950 seine Sendungen begann, sowie in Deutschland, Spanien, Griechenland und Frankreich. Zum Jubiläum brachte die BBC im 3. Programm während einer Woche nur ganz besonders erlesene Sendungen. Bleibt nur zu bedauern, daß diese Sendungen bei uns im allgemeinen schlecht zu hören sind; nur teure Spezialempfänger erlauben ein ungetrübbtes Abhören.

FERNSEHEN

USA

Die 20th Century Fox-Film hat mit Unterstützung anderer Filmfirmen ein neues, nationales Fernsehnetz in den Vereinigten Staaten gegründet. Es umfaßt heute schon 104 Stationen und wird rasch auf 130 anwachsen. Allen diesen Sendern werden von der Fox erstklassige Spielfilme für Programme von mindestens 2 Stunden Dauer zur Verfügung gestellt. Schon jetzt werden 31 Millionen Fernsehfamilien erreicht, eine Zahl, die mit dem Ausbau der Sendungen auf mindestens 10 Stunden in der Woche noch beträchtlich zunehmen wird.

Der Vorgang ist ein Beweis dafür, daß die ursprünglich geplante Trennung zwischen Fernsehen und Film von letztern nicht mehr eingehalten wird, vermutlich nicht mehr eingehalten werden kann. Die Abgabe von Spielfilmen an Fernsehstationen, besonders in diesem unbeschränkten Maß, wird den Lichtspieltheatern zweifellos empfindlichen Schaden zufügen. Aber die Fox stellt sich auf den Standpunkt, daß die Verteilung von Filmen an die Sender viel billiger zu stehen komme, als die direkte Uebertragung von Sendungen aus den großen Zentren New York oder Hollywood, da die hohen Kabelkosten wegfielen. Selbstverständlich beruht alles wie bei andern Fernsehstationen auf Reklamebasis. Die Fox erhofft hier erhebliche Einnahmen, die der Filmproduktion zugute kämen. Fragt sich nur, was die Lichtspieltheater dazu sagen werden.